

## Predigt

Thema: Eröffnungsgottesdienst "Gemeinsam auf Kurs bleiben"  
Taufgottesdienst

Bibeltext: Matthäus 6,33

Datum: 16.01.2011

Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Lieber Johannes, liebe Gemeinde,

es geht wieder los! Die Winterpause ist vorbei, der Schnee ist weg, alle sind wieder da – die Fußball-Bundesliga kann starten. Vorgestern und gestern fanden die ersten Spiele statt, heute Nachmittag noch die letzten zwei; u.a. das Spiel mit Eintracht Frankfurt.

Eintracht Frankfurt. Haben Sie schon mal über diesen Namen nachgedacht? Eintracht? Also, die anderen Vereine heißen Borussia, 04 oder 05 oder VfL oder VfB, aber Eintracht? Eintracht Frankfurt.

Eintracht: Mit diesem zugegebenermaßen etwas altmodischen Wort kann man gut, um nicht zu sagen am besten beschreiben, worauf es ankommt, worum es geht, wenn wir ‚Gemeinsam auf Kurs bleiben‘ gestalten. Es geht nämlich darum, einträchtig ein Ziel zu verfolgen und in Eintracht auf diesem Schiff ‚Gemeinde‘ unterwegs zu sein.

Und das umso mehr, wenn wir heute Morgen auf das Gotteswort hören, das uns mit hinein nimmt zum Start dieser Zeit ‚Gemeinsam auf Kurs bleiben‘. Ein Gotteswort, das zugleich mehr als passend ist zur Taufe heute Morgen von Johannes Kern. Lasst uns hören auf dieses Gotteswort aus der Bergpredigt, Matthäus 6 Vers 33:

*33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*

Liebe Gemeinde,

gemeinsam auf Kurs bleiben kann eine Gemeinde nur, wenn sie gemeinsam dasselbe Ziel verfolgt, wenn sie dieselbe Richtung einschlägt, wenn sie einträchtig, in Eintracht, unterwegs ist.

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.“ Man könnte auch sagen: Strebt zuerst danach, oder: Begehrt zuallermeist oder: Verfolgt mit Eifer, mit ganzem Herzen und zuallererst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit.

Woran denkt Jesus hier im Rahmen der Bergpredigt, wenn er das so sagt? Jesus verkündet in der Bergpredigt die väterliche Güte Gottes. Da ist ein lebendiger Gott, der weiß, was ihr nötig habt. Da ist ein lebendiger Gott, der ein offenes Ohr für euch hat und sich um euch kümmert, der sich um euch sorgt. Da ist ein lebendiger Gott, der für die Menschen aufkommt.

Und entweder, sagt Jesus, entweder empfangt ihr euer Leben aus Gottes Hand, unterstellt euch seiner Fürsorge, seiner Güte, seiner Herrschaft, oder ihr müsst für euer Leben selbst aufkommen, selbst euer Leben absichern, euch selber einen Götzen suchen, wie das Geld, den Mamon, und dann voller Sorgen, die euch zerfressen, versuchen das Leben zu meistern, woran ihr kaputt gehen werdet.

Darum, sagt Jesus, trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit. Vertraut auf die Güte Gottes, verlasst euch darauf, dass dieser lebendige Gott als euer Vater für euch sorgen wird und gebt deshalb der Herrschaft Gottes in eurem Leben Raum. Gebt der Herrschaft Gottes Raum, die jetzt beginnt mit meinem Dasein, und die enden wird am Ende der Zeit für alle sichtbar.

Es geht Jesus also hier um einen Herrschaftswechsel. Entweder der Mensch (Sie, ich, wir) will sein Leben selber beherrschen für Zeit und Ewigkeit, will für sich selber sorgen, oder aber er überlässt sich Gott, Sie überlassen sich Gott, du überlässt dich Gott. Du nimmst dein Leben aus seiner Hand, und du gibst es deshalb Gott zurück und sagst: Herr, hier ist mein Leben, das ja dein Geschenk ist an mich. Ich gebe es dir, damit du für mich sorgst, damit du dich um mich kümmerst, und damit mein Leben bei dir gut aufgehoben ist. Und ich lasse dich den Herrn sein. Du bist der Herr!

Sichtbar wird dieser Herrschaftswechsel in der Taufe, die wir heute Morgen mit Johannes Kern zusammen feiern und erleben werden. Johannes, du wirst ja gleich getauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und dein Leben wird damit sozusagen sicht-

bar, öffentlich, diesem dreieinigen Gott unterstellt. Es ist so ähnlich wie bei einer Banküberweisung, wo Geld von einem Girokonto auf das andere überwiesen wird. Da wird auf den Namen von XY Geld überwiesen, und XY kann jetzt mit diesem Geld machen was er will, er kann darüber verfügen.

Du, Johannes, wirst in der Taufe sichtbar auf den Namen des dreieinigen Gottes überwiesen, damit er über dich verfügen kann, weil er der Herr ist in deinem Leben. Dabei verfügt er nicht willkürlich über dich um dich z.B. fertig zu machen; sondern in Jesus Christus steht ja fest: Wer sich dem lebendigen Gott überlässt, der wird von diesem Gott ins Leben gefügt und geführt, der gewinnt das Leben, dem mehrt sich die Freiheit, und der hat Anteil am Reich Gottes. Darum ist Taufe ein Fest, wo das sichtbar wird, dass ein Mensch, dass du, Johannes, sagst: ich trachte zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.

Und das wollen wir auch miteinander, gemeinsam auf Kurs bleiben, indem wir uns gemeinsam diesem lebendigen Gott unterstellen, indem wir ihn den Herrn sein lassen, indem wir auf seine Güte vertrauen, die in Jesus Christus verbürgt ist. Einträchtig bei Christus bleiben.

Dieses seltene Wort ‚trächtig‘ taucht bei uns heute noch in der Landwirtschaft auf. Da ist eine Kuh trächtig, d. h. sie ist guter Hoffnung, in ihr wächst neues Leben heran, bald wird ein Kalb geboren werden. Als Gemeinde einträchtig sein heißt: Wir sind gemeinsam bewegt von guter Hoffnung, bewegt nämlich davon, dass Christus sein Reich und damit auch seine Gemeinde baut – auch seine Gemeinde hier auf dem Hofterberg. Einträchtig, weil Gemeinde, jeder einzelne Christ neues Leben in sich trägt, und weil wir gemeinsam durch den Geist Gottes dazu befähigt werden, das Leben im Sinne Gottes zu gestalten. In diesem Sinne gilt es also gemeinsam nach dem Reich Gottes zu trachten – einträchtig, in Eintracht.

Wenn Eintracht Frankfurt heute Nachmittag aufläuft, ist diese Mannschaft zu erkennen, nämlich an den Trikots, die sie trägt. Das ist keine Uniform, denn da gibt es ja verschiedene Nummern, verschiedene Namen, verschiedene Spieler, der eine ist Stürmer, der andere Abwehrspieler usw. Aber sie haben ein Trikot, weil sie zusammen gehören, weil sie gemeinsam eine Mannschaft bilden und gemeinsam ein Ziel verfolgen. Sie tragen, so könnte man sagen, weil sie einträchtig sind eine Tracht.

So auch in der Gemeinde Jesu, die gemeinsam auf Kurs bleibt. Wir haben es gerade in der Lesung gehört, ich weiß nicht, ob Sie es noch im Ohr haben, Galater 3, da heißt es: „Ihr, die ihr glaubt und getauft seid, habt Christus angezogen.“ Christus angezogen, Christus tragen wie eine

Tracht. Paulus nimmt hier Bezug auf Jesaja 61, wo es heißt: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.“

Du, Johannes, erscheinst gleich bei der Taufe ganz in Weiß, als Symbol für diese ‚Kleider des Heils‘, diesen ‚Mantel der Gerechtigkeit‘. Es ist ein Symbol für Christus selbst, den du anziehst in der Taufe. Denn nicht du, und auch keiner von uns, niemand hat eine weiße Weste, sondern Christus kleidet dich / kleidet uns mit seiner Gerechtigkeit. Er hat ja am Kreuz unsere Verirrungen und Wirrungen, unsere Versäumnisse und unsere Schuld auf sich genommen, getragen und uns gleichzeitig seine Gerechtigkeit geschenkt.

Das Wort Gerechtigkeit hat biblisch den Ton von Gemeinschaftstreue. Also der ist gerecht, der sich so verhält, wie es der Gemeinschaft mit Gott entspricht, der bündnistreu ist, der dieses Bündnis Gottes mit Leben füllt. Und das tun wir alle nicht hundertprozentig. Deshalb leben wir davon, dass Jesus das getan hat und uns seine Gerechtigkeit, seine Gemeinschaftstreue schenkt.

Sie erinnern sich vielleicht, an Heiligabend haben wir darüber gesprochen, dass mit der Geburt Jesu ein Wechsel stattfindet, sozusagen ein Trikot-Tausch. Jesus gibt uns sein Gold, das Symbol für Würde, für Königskinder, und nimmt unser Blech. Er gibt uns seinen Weihrauch, das Symbol für Heiligkeit, für Zugehörigkeit zu Gott, und er nimmt alles Unheilige von uns. Und er gibt uns seine Myrrhe, das Zeichen für Passion, und seine Leidensgeschichte kommt uns zugute. Wechsel: er nimmt unseren Mist, unseren Müll, unser Versagen, und wir erhalten seine Gerechtigkeit.

Und das feiern wir gleich zusammen mit dir, Johannes, dass du mit Gott verbunden bist durch Christus, und dass seine Gerechtigkeit dir gilt. Davon lebt ja Taufe, dass Gott sein großes Ja zu dir spricht und du dein kleines Ja dazu sagst: ja, ich verlass mich auf diesen Jesus und möchte deshalb mit diesem lebendigen Gott leben.

Darum wollen wir mit dir zusammen gemeinsam auf Kurs bleiben, wollen einträchtig bei Christus bleiben, gemeinsam mit ihm leben. Jesus ist nicht nur deine Gerechtigkeit, sondern unser aller Gerechtigkeit. Er macht uns richtig vor Gott. Und weil das so ist, prägt es die Atmosphäre in einer Gemeinde und auch in unserer Gemeinde, so dass wir eben nicht mehr selbst-gerecht leben, sondern Christus-gerecht.

Das hat Folgen. Wir können uns nämlich entschuldigen, wir können zugeben, ja, da habe ich mich vertan, das war nicht gut. Wir können auch Entschuldigung annehmen und Vergebung

gewähren. Wir können gemeinsam von Jesu Vergebung leben und einander auch Vergebung schenken. Gemeinsam Christus anziehen, einträchtig, als Kleid / als Tracht.

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.“ Diese Gerechtigkeit, die Jesus uns schenkt, die verändert uns auch. Die sorgt nämlich dafür, dass wir lernen, immer mehr so zu leben, wie Gott sich das vorstellt und das zu tun, was Gott will. Darum geht's ja in der Bergpredigt, dass Jesus uns zeigt, wie ein Leben in dieser Gerechtigkeit aussehen könnte. Wir lernen das zu tun, was Gott möchte. Nicht um gerecht zu werden, das würde ja wieder Stress und Leistungsdruck bedeuten; sondern weil wir gerecht sind durch Christus, lernen wir das auch zu gestalten. Es gilt, dankbar und froh diese Frömmigkeit einzuüben und gemeinsam auf Kurs zu bleiben in der Nachfolge Jesu – einträchtig bleiben.

Der Begriff ‚einträchtig‘ entstand ursprünglich im Mittelalter aus der Situation heraus, wo zwei Menschen gemeinsam eine Last tragen, z. B. einen großen Bottich mit Wasser. Durch die Henkel wird eine Stange geschoben und die beiden Personen tragen diesen großen Bottich dann zwischen sich, einträchtig. Das geht natürlich nur, wenn sie eine Richtung haben, ein Ziel und ein Tempo haben. Sonst geht das schief. Trachtet gemeinsam, einträchtig, nach dem Reich Gottes. Das bedeutet, dass dieser Gott uns gemeinsam auch Aufgaben gibt, Aufgaben vor die Füße legt, die wir einträchtig tragen, also in einer Richtung, mit einem Ziel, mit einem Tempo.

Darüber denken wir nach in den nächsten Wochen, wenn wir uns noch einmal mit den sogenannten fünf B's beschäftigen. Z. B. gemeinsam bezeugen indem wir einträchtig die Aufgabe tragen, anderen die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzusagen, etwa bei den Impulsabenden mit Andreas Malessa. Es geht darum, dass wir alle da sind, dass wir alle einladen, dass wir alle gemeinsam, einträchtig diese Aktion von Herzen mittragen, mit beten, mit einladen und mitgestalten. Einträchtig.

Oder ein anderes Beispiel: Gemeinsam betätigen wie bei ‚Café Pause‘, wo jeden Mittwoch zwischen 30 und 40 Leute zusammenkommen. Das gelingt auf Dauer nur, wenn wir einträchtig, gemeinsam diese Aufgabe übernehmen, gemeinsam dahinter stehen, gemeinsam dafür beten, gemeinsam mitarbeiten, das einträchtig tragen – ohne uns dabei zu überfordern.

Das Wort Tracht hatte nämlich im Mittelalter auch die Bedeutung einer Maßeinheit. Wir kennen das bis heute, eine Tracht Prügel. Daher kommt der Ausdruck, eine Maßeinheit. Eine Tracht war nämlich etwas, was man tragen konnte, es war nicht zu viel. Gemeinsam nach dem Reich Gottes trachten heißt also: Ohne Überforderung im Reich Gottes leben. Nicht zu viel

tragen, sondern wenig, das aber dann auch richtig. Nicht alle Ideen übernehmen wollen, nicht für alles verantwortlich sein, sondern das Wenige gemeinsam tragen, so wie wir es können, ohne Überforderung.

Wir wollen also gemeinsam auf Kurs bleiben, indem wir gemeinsam Ziele verfolgen, gemeinsam Aufgaben anpacken, gemeinsam in einer Richtung unterwegs bleiben, eben Eintracht leben. Dazu gehört beim Fußball immer auch, dass diejenigen, die einträchtig sind, gemeinsam singen, Schlachtgesänge anstimmen. Wir singen auch viel gemeinsam, und wir beten gemeinsam, einträchtig. Im Kern steht dabei das Vaterunser, das wir ja jeden Sonntag gemeinsam beten.

Ich weiß aus manchen Gesprächen, dass sich einige daran reiben. Warum beten wir das jeden Sonntag? Weil es biblisch ist, weil das Vaterunser der Kern der Bergpredigt ist und das auf den Punkt bringt, worum es geht bei dem ‚Gemeinsam auf Kurs bleiben‘: „dein Reich komme, dein Wille geschehe...“ Darum geht es doch, danach gemeinsam zu trachten und deshalb auch gemeinsam darum zu bitten.

Daher ist es wichtig, diesen Kern des Evangeliums gemeinsam immer wieder neu durchzubuchstabieren, gemeinsam auf Kurs zu bleiben, einträchtig, in Eintracht, nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit zu trachten. Und dann, sagt Jesus, wird alles andere euch dazu gegeben. Also, alles was sonst wichtig ist für Gemeindeleben, für einen persönlich, das wird von Gott dazu geschenkt werden, wird uns zufallen. Wir erleben viele Zufälle im Leben, weil Gott uns etwas schenkt, zufällig.

In diesem Sinne, liebe Gemeinde, lieber Johannes,

lasst uns gemeinsam auf Kurs bleiben, indem wir in Eintracht nach dem Reich Gottes trachten und nach seiner Gerechtigkeit. Und dann wird euch alles zufallen. In diesem Sinne wollen wir trüchtig sein, voller guter Hoffnung. In diesem Sinne wollen wir gemeinsam beten: dein Wille geschehe, dein Reich komme.

Das ist der Kernsatz unserer Aktion in diesem Jahr. Nehmt ihn mit, betet drüber und lasst uns gemeinsam, einträchtig, in einer Richtung und mit einem Tempo unterwegs sein. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.“

Amen.